

Laibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 80 K., halbjährig 45 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Insetionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h, größere per Zeile 12 h; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 6 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Kongressplatz Nr. 2, die Redaktion Dalmatingasse Nr. 3. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen. Manuskripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Teil.

Der k. k. Landespräsident im Herzogtume Krain hat dem pensionierten k. k. Gerichtsdienner Josef Zitterschlagler und dem im Dienste der k. k. priv. Südbahn in Loitsch stehenden Weichenwächter Jakob Teran in Loitsch die mit dem a. h. Handschreiben vom 18. August 1898 gestiftete Ehrenmedaille für vierzigjährige treue Dienste zuerkannt.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 19. Jänner 1904 (Nr. 14) wurde die Weiterverbreitung folgender Presseerzeugnisse verboten:

- Nr. 801 „Il Lavoratore“ vom 12. Jänner 1904.
- Nr. 4 „Svoboda“ vom 13. Jänner 1904.
- Nr. 16 „Pritel Lidu“ vom 16. Dezember 1903.
- Nr. 3 „Albdeutsche Bauern-Zeitung“ vom 16. Jänner (Eismond) 1904.
- Nr. 2 „Pokrok“ vom 15. Jänner 1904.
- Nr. 10 „Hlas“ vom 14. Jänner 1904.

Zu Gunsten der durch Hochwasser geschädigten Bewohner in Krain sind weiters beim k. k. Landespräsidium Laibach nachstehende Spenden durch die Bezirkshauptmannschaft Tschernembl eingelangt, u. zw.: Sammlungsresultat des Pfarramtes Radovica 14 K. und jenes des Pfarramtes Schweinberg 6 K., Summe 20 K. Hierzu die Spenden des I. und II. Verzeichnisses 4555 K. 65 h, zusammen 4574 K. 65 h.

Nichtamtlicher Teil.

Montenegro.

Man schreibt der „Pol. Korr.“ aus Cetinje: Nachdem Montenegro vor Jahresfrist die Reform seines Gerichtswesens durchgeführt, schritt es in dem eben abgelaufenen Jahre an die Reorganisation des Militärwesens und der Zivilverwaltung. Wie bereits gemeldet, wurde ein Kriegsministerium mit vier Unterabteilungen geschaffen und diese mit jungen Kräften besetzt. An die Spitze der Generalstabsabteilung trat Prinz Mirko. Ferner wurde in Cetinje eine Offizierschule errichtet und zum Kommandanten derselben einer der tüchtigsten und beliebtesten Offiziere ernannt. Bisher stu-

Feuilleton.

Die Pomeranzenbäume.

Erzählung von A. Barancevič.
(Fortsetzung.)

„Sonja! Sonja!“ — Ach wie lebhaft erinnerte er sich an das anmutige, lebensprühende Mädchen mit dem Lockenkopf, mit den blühend roten, dicken Samtwangen, das er einst so oft auf den Armen getragen. Das liebe, liebe Kind! Wie groß, wie schön sie seitdem geworden sein muß! Hat sie das Gemüt, den Charakter ihrer Mutter geerbt, so ist sie gewiß ein herrliches Mädchen oder vielmehr eine herrliche Dame, ja — eine Ehefrau — wahrhaftig eine Ehefrau! Eine Enkelin von mir und schon verheiratet! Mein Gott, wie rasch doch die Zeit vergeht!

Plötzlich öffnet der alte Veteran die Augen weit und blickte verwundert, fast erschrocken um sich. Was war es? Ein kleines Städtchen war eben in wunderbarer Klarheit vor ihm aufgetaucht, ganz in glänzendes Grün eingebettet, vom Meere bespült. Ein weiter, blauer Himmel, weiße Häuschen von Schlingpflanzen überdeckt — braune lebhafte Gesichter — weiche singende Sprache — grelle, malerische Tracht — das ist Italien! Er erinnert sich jetzt, wie die Ärzte ihn hinschickten, um Heilung zu suchen, die Wunde, die er im letzten Krieg am Fuße erhalten, hatte sich wieder geöffnet. Dazu waren schlimme Erlebnisse gekommen, unter denen auch das Gemüt erkrankte und litt.

Im friedlichen, freundlichen Städtchen vergaß er allmählich alles, die südliche Natur heilte

dierten die montenegrinischen Offiziere sämtlich im Auslande, meist in Italien, aber auch in Rußland, Serbien, Bulgarien und in Oesterreich. Zum Zwecke der Reorganisation der Zivilverwaltung wurde das Land mit Ausschluß der Städte, die eine eigene Gemeindeautonomie erhielten, in fünf Kreise geteilt. Die Kreise zerfallen in Bezirksämter (Kapetanije), deren es im ganzen 54 gibt. An der Spitze der Bezirksämter standen bisher Angehörige der einzelnen Stämme, sogenannte Plemski Kapetani. Diese wurden pensioniert und die Posten der Bezirksleiter mit Beamten besetzt. Den Stammältesten wurden nur noch gewisse friedensrichterliche Funktionen von geringer Bedeutung belassen. Montenegro hört somit bezüglich seiner Verwaltung auf ein patriarchalisches Staat zu sein. Alle diese Neuerungen, denen das Volk schon an und für sich mit dem größten Mißtrauen begegnet, werden aber tief in die wirtschaftlichen Verhältnisse des Landes eingreifen. Zum Zwecke der Aufbringung der großen neuen Verwaltungskosten führt die fürstliche Regierung mit dem 1. Jänner (a. St.) einen überaus harten neuen Zolltarif für alle nach Montenegro einzuführenden Waren ein. Bisher zahlte man für alle, mit Ausnahme der dem Staatsmonopol vorbehaltenen Waren einen Fakturazoll von 8 Prozent. Der neue Zolltarif enthält Zollsätze wie z. B. beim Kaffee bis 25 Gulden per Meterzentner. Gleichzeitig verfügte die Regierung eine Kapitalsrentensteuer. Aber am schwersten wird die arme Bevölkerung von der weiteren Verfügung ihrer Regierung betroffen, womit sie auch die zur Ausfuhr bestimmten Waren mit unerschwinglichen Zollsätzen beladen will. Man kann sagen: belagern will, weil eine solche Verfügung ohne entsprechende Absperzung der Grenze so ziemlich im Vorhinein den Stempel des Illusorischen an sich trägt. Konsequenz durchgeführt aber müßte sie selbstverständlich nicht dem Auslande Schaden zufügen, sondern den kompletten Ruin des eigenen Landes bringen.

ihm mit ihrer wundervollen Schönheit Leib und Seele. Hart am Meeresstrande wohnte er in einem Häuschen, das einer Witwe gehörte, die eine erwachsene Tochter hatte. Ganze Tage brachte er im Pomeranzengärtchen zu, das fesselnde Wellenspiel der Ebbe und Flut, die Farbenpracht des südlichen Himmels und Meeres bewundernd und dem schmelzend süßen Flöten der Nachtigallen lauschend.

Wie schade, daß er das Italienische so schlecht sprach! Doch brachte er, wenn auch mühsam, einen Satz zusammen, der an die Tochter seiner Hauswirtin, die wunderschöne Signorina Rosalbe gerichtet war:

„Signorina, lehren Sie mich Ihre Sprache!“
„Mit Vergnügen“, antwortete sie erfreut, „aber ich verstehe nichts von der Grammatik, ich bin nur der Umgangssprache mächtig.“
„Das macht nichts! Plaudern wir nur!“

Und sie plauderten überall — auf Spaziergängen, im Hause, auf den Meerfahrten. Das lebhafte, fröhliche Geplauder des lieben Mädchens brachte ihm dieses allmählich näher und näher. Die Jugendkräfte erwachten aus dem langen Schlummer, das Herz wurde ihm weiter und offener. Was es suchte, was es so beharrlich forderte, war schon nicht mehr die einfache Freundschaft, — es war die Liebe, die kräftige, heiße Liebe, es waren die glühenden, berausenden Liebeskosen, es waren . . .

Es war Nacht. Der Mond goß seine Silberstrahlen über den Garten, der wie von ihrem Zauber gebannt regungslos da lag, und phantastische wunderliche Schattengestalten spukten auf dem

Japan und Korea.

Von japanischer Seite wird aus London geschrieben: In der russischen Presse ist wiederholt die Behauptung aufgestellt worden, der Hauptgrund, warum Rußland den Einfluß Japans in Korea bekämpfen müsse, bestehe darin, daß eine Besitzergreifung des südlichsten Teiles Koreas seitens Japans eine Dardanellenfrage in Ostasien schaffen würde, weil Japan dadurch in die Lage käme, Rußland die Verbindung zwischen seinen zwei Haupthäfen Vladivostok und Port Arthur abzuschneiden. Abgesehen davon, daß die letzten diplomatischen Verhandlungen zur Genüge bewiesen haben, daß Japan an eine Besitzergreifung von Korea überhaupt nicht denkt, kann man sich durch einen Blick auf die Karte der koreanischen Halbinsel darüber unterrichten, daß eine Meerenge dort überhaupt nicht existiert. Die Entfernung von der nördlichsten japanischen Insel Tsushima bis zur koreanischen Küste beträgt etwa sechzig Seemeilen, so daß eine Beherrschung oder gar Verschließung dieses Fahrweges durch Artillerie vollständig ausgeschlossen ist. Die geographische Lage dürfte also höchstens Ähnlichkeit bieten mit derjenigen zwischen Ostende und Dover. Für Japan ist die Situation aber vom strategischen Gesichtspunkte eine andere, da es für die Verteidigung seiner Küste einen gewaltigen Unterschied macht, ob eine feindliche Flotte oder eine Invasion mehrere Tage benötigt, um von ihrem Stützpunkte aus den Angriff auszuführen oder dies binnen wenigen Stunden vollbringen kann. Japan ist zwar in der glücklichen Lage, behaupten zu können, daß bisher noch nie eine Invasion geglückt sei. Selbst der von den Mongolen im Mittelalter unternommene Versuch, mittelst einer Riesenflotte an den japanischen Küsten zu landen, endete mit der vollständigen Niederlage und Vernichtung dieser Heeresmacht. Immerhin aber ist es für Japan vom militärischen Standpunkte von hohem Belange, daß die in seiner Nähe liegenden koreanischen Häfen nicht in den Besitz einer fremden Macht gelangen, welche unter Umständen von hier aus die Sicherheit seines Reiches bedrohen könnte.

gelben Sande zwischen den Baumreihen. Die feuchte warme Luft war vom Blumendufte ganz durchtränkt, daß einem der Kopf schwindelte und das Herz in süßer Mattigkeit verging.

Sie saßen auf einer Rasenbank, im dichten Schatten der Pomeranzenbäume und lauschten auf das leise Plätschern der Wellen. Die Hände waren in zärtlichem Drucke verschlungen. Sie senkte ihren Lockenkopf auf seine Brust und blickte mit Augen voll der zärtlichsten Liebe zu ihm empor. Und die weißen Pomeranzenblüten dufteten so köstlich über ihnen und die Blätter flüsterten so geheimnisvoll leise miteinander. Dazwischen erklangen schmelzend die lauten Triller der Nachtigall. Es sind die echten Töne der Liebe, voll leidenschaftlichsten Dranges und dann wieder flüsternd wie ein schüchternes junges Herz, in wohliger Mattigkeit und süßer Zärtlichkeit hinstehend. Zum zwanglos freien Genuß des Lebens, zum grenzenlosen, tiefen Liebesglücke fordern sie auf . . .

Langsam hob der Greis die Augen zu den Bäumen empor, als erwarte er, sie von weißen Blumen überdeckt, zu sehen. Aber statt ihrer prangten hier goldene Früchte, die Zeichen des Herbstes, des Vorläufers der Fröste und der Schneestürme.

Und jetzt kam ihm noch eine andere Zeit in die Erinnerung zurück.

Er hatte Rosalbe mit sich nach Rußland auf sein Gut genommen und geheiratet. Die erste Zeit über war sie außer sich vor Staunen, überall das Neue und Seltsame. Die rauhen Schönheiten der nordischen Natur erfüllten und beschäftigten ihre lebhaft Phantasie ganz und gar.

(Fortsetzung folgt.)

Politische Uebersicht.

Laibach, 20. Jänner.

Das offiziöse «Fremdenblatt» meldet: Angesichts der Bewegung, welche einige aus ihrem Zusammenhange gerissene Bemerkungen des Ministers des Aeußern, Grafen Goluchowski, während der Beratungen des Budgetausschusses der österreichischen Delegation in Industriellentreifen hervorgerufen haben, erscheint es angezeigt, eine eingehende Darstellung der Sache zu geben. Bei der Besprechung des Titels «Konfultationsausgaben» wurden im Ausschusse alle jene Umstände erörtert, welche unseren Export zu fördern und welche ihn zu beeinträchtigen geeignet sind. Einige Delegierte haben bei diesem Anlasse Maßregeln vorgeschlagen, welche der Hebung unseres Exportes ersprießlich sein würden. Von Seite mehrerer Delegierter wurde aber auf auch Uebelstände hingewiesen, welche im entgegengesetzten Sinne wirken. Damit war die Aufgabe des Ministers des Aeußern gegeben. Er hatte einerseits Stellung zu nehmen zu den vorgebrachten Anregungen, deren sorgfältigste Berücksichtigung er zusicherte. Der Minister mußte aber andererseits zu seinem Bedauern auch zugeben, daß nach den von ihm hauptsächlich während seiner diplomatischen Tätigkeit im Auslande gemachten Erfahrungen vereinzelte Fälle vorgekommen sind, deren Zahl im Vergleiche zu unserem Gesamtexport allerdings eine geringfügige ist, die aber immerhin dem bewährten Ruf unserer leistungsfähigen und als reell bekannten Industrie nicht entsprechen. Es kam also dem Minister des Aeußern ebensowenig wie jenen Delegierten in den Sinn, über unsere Exportindustrie in Pausch und Bogen ein abschließendes Urteil zu fällen. Wie wenig es am Platze wäre, aus den erwähnten, in der wohlwollendsten Absicht vorgebrachten Bemerkungen einen Schluß auf die industriefeindliche Haltung des Ministers des Aeußern zu ziehen, geht schon daraus hervor, daß er in derselben Rede die Minderwertigkeit vieler der konkurrierenden ausländischen Industrieerzeugnisse hervorhob und daß jederzeit und insbesondere seit ihm die Leitung des auswärtigen Ressorts anvertraut ist, sein eifrigstes Bemühen darauf gerichtet war, soweit es an ihm liege, unserer Produktion und unserem Handel die regste Förderung zuteil werden zu lassen.

Zur Auflösung des Triester Stadtrates veröffentlicht die «Wiener Abendpost» folgende Note: «Die Verfügung hat folgende Vorgeschichte. Ungeachtet der mannigfachen Proteste gegen die Gültigkeit der Neuwahlen ognozierte der Stadtrat dieselben insgesamt. Gegen diesen Beschluß wurde die Beschwerde an den Verwaltungsgerichtshof erhoben, welcher derselben mit der Motivierung Folge gab, es sei schon im Wahlvorbereitungsverfahren die Nullität des ganzen Wahlaktes begründet. Nach diesem Erkenntnis wäre der neue Stadtrat verpflichtet gewesen, eine dieser Rechtsanschauung des Verwaltungsgerichtshofes entsprechende Verfügung zu treffen, d. h. den gesamten Wahlakt für ungültig zu erklären, was die Ausschreibung von Neuwahlen zur Folge gehabt hätte. Der Stadtrat hat jedoch die Konsequenz aus dem Erkenntnis des Verwaltungsgerichtshofes nicht gezogen;

vielmehr wurden die Wahlen am 22. Dezember v. J. für gültig erklärt. Um dem Erkenntnis des Verwaltungsgerichtshofes gesetzliche Geltung zu verschaffen, mußte die Auflösung des Stadtrates verfügt werden.»

Dem Ministerpräsidenten Dr. v. Koerber gingen neunzehn, fast durchwegs von Mitglieder der böhmischen Partei im Prager Landtag gefertigte Telegramme aus verschiedenen Bezirken Böhmens zu, worin die notleidende Bevölkerung den Chef der Regierung um erhöhte staatliche Unterstützungen und baldige Einberufung des böhmischen Landtages bittet. Der Ministerpräsident beantwortete das Telegramm mit einem Schreiben an den Abg. Prašek, worin auf die klagenwerte Tatsache hingewiesen wird, daß der Reichsrat den Voranschlag pro 1904 noch nicht in Beratung ziehen konnte und die Regierung über die Summe, welche auf Grund der kaiserlichen Verordnung vom 10. September 1903 für die Notstandsbedürfnisse Böhmens bereits bestimmt wurde, nur dann hinausgehen könnte, wenn sie durch das festgestellte Budget einen Ueberblick über die ihr zur Verfügung stehenden Mittel gewänne. Je rascher also der Staatsvoranschlag die Erledigung findet, umso leichter vermöge die Regierung an die fernere Viderung des durch die Elementarereignisse in Böhmen hervorgerufenen Elends mit Staatsmitteln zu schreiten. Ebenso ist die Regierung bereit, den böhmischen Landtag alsogleich einzuberufen, wenn die Gewähr seiner Arbeitsfähigkeit geboten werde, weil auch dieser sich sonst an der Notstandsaktion nicht beteiligen kann.

Aus Budapest geht der «Pol. Korr.» folgende Mitteilung zu: Einige Blätter verlieren bezüglich der parlamentarischen Situation wieder einmal die Geduld und malen die kritische und sensationelle Lage aus, welche die Obstruktion jetzt oder später herbeiführen könne. Demgegenüber ist daran festzuhalten, daß die Lage sich keineswegs geändert hat. Die Berechnung, wonach die Obstruktion gegen das Rekrutengesetz nicht mehr lange dauern könne, erscheint auch heute noch vollauf begründet. Auch darin trat keine Aenderung ein, daß Ministerpräsident Graf Tisza mit seiner Vorlage an keinen Termin gebunden ist, da für den Heeresbedarf auf anderem Wege vorgesorgt ist. Ebenso bietet die Finanzlage zu keinen weitgehenden Besorgnissen Anlaß. Es ist somit kein neuer Grund zu pessimistischer Beurteilung der Situation vorhanden.

Die Staats- und Nationalfeiertage in Serbien sind durch königlichen Ukas dahin abgeändert worden, daß die bisherige Feier des Palmsonntages als Gedenktages des Beginnes der Erhebung unter Milos Obrenovic fortab entfällt und der 28. Juni als Gedenktag der Schlacht auf dem Amselfelde als Staats- und Nationalfeiertag neu bestimmt wurde. Letzteres gilt auch vom 12. Juli, dem Geburtstag des Königs Peter, wogegen die vom Kabinette Avakumovic verfügte Feier des 9. September, als Tages der Geburt der Kronprinzen, fortab entfällt. Die Bestimmung des 15. Februar, als Gedenktages des Aufstandbeginnes im Jahre 1804 unter Kara-Georg, zum Staats- und Nationalfeiertage steht in Erwägung. Der Amtskalender pro 1904, welcher noch die alten, nunmehr außer Geltung gesetzten Bestim-

mungen enthält, wird über Anordnung der Regierung die dem neuen königlichen Ukase entsprechende Abänderung erfahren.

Tagesneuigkeiten.

— («Die Sonne bringt es an den Tag.») Im vorigen Jahre wurde bei Kidderminster (England) eine Feldarbeiterin namens Mary Swinburne umgebracht. Bei der Leiche lag ein blutbeflecktes Messer, sonst fehlte von dem Mörder jede Spur. Nun wurde diesertage in das Gefängnis von Lincoln (Worcestershire) ein Landstreicher eingeliefert, um wegen Bettelns 10 Tage Gefängnis abzusitzen. Bei seiner Einlieferung riß er, als er sich unbeobachtet glaubte, ein Blatt Papier aus seinem Notizbuch, und steckte es in den Mund. Die Beamten taten, als hätten sie den Vorfall nicht bemerkt. Der Häftling wurde in das Badezimmer geführt, um ein Bad zu nehmen. Als er allein in dem Badezimmer war, nahm er das Blatt aus dem Mund und warf es unter die Badewanne. Der Aufseher, der von draußen alles genau beobachtet hatte, nahm das Blatt an sich. Es enthielt die Worte: «Ich habe Mary Swinburne am Sonnabend abends, dem 1. Oktober, bei Kidderminster ermordet. Gott helfe mir. Der Mord will an den Tag.» Der Landstreicher wurde darauf als des Mordes verdächtig verhaftet. Vor dem Untersuchungsrichter erklärte er, er werde nichts mehr sagen, man solle ihm die Tat beweisen.

— («Die kleine Exzellenz» und die Duse.) Ein hübsches Intermezzo, das sich einmal zwischen Adolf Menzel und Eleonora Duse abgespielt hat, wird dem «Berl. Tagebl.» erzählt. Eleonora Duse hatte bei einem ihrer Berliner Gastspiele den Meister in seinem Atelier aufgesucht und war von ihm in Gegenwart seines Intimus Paul Meyerheim empfangen worden. Selbstblütige Italienerin, die sie ist, gab sie beim Abschied ihrer Verehrung für Menzel dadurch Ausdruck, daß sie seine Hand ehrfürchtig an ihre Lippen zog, ehe sie aus der Tür ging. Lange sah ihr Menzel verblüfft nach, bis er schließlich in die Worte ausbrach: «Du, Meyerheim, das hätte ich wohl tun müssen?»

— («Der Tod der Scheintoten.») Ein schauerlicher Fall hat sich in einem kleinen französischen Dorfe, in Portes bei Valence, abgespielt. Eine alte Jungfer war in einen kataleptischen Schlaf verfallen, den ihre Nachbarn für den Tod ansahen. Während man im Totenzimmer betete und die Glocken den Todesfall verkündeten, richtete sich die vermeintliche Tote plötzlich auf dem Bette auf und trat aufrecht ins Zimmer. Entsetzt liefen die anwesenden Frauen davon, ohne sich im geringsten um die vermeintlich Wiederauferstandene zu kümmern. Unterdessen hat die Arme die Vorbereitungen zum Begräbnis gesehen und sich derart darüber aufgeregt, daß sie wohl den Verstand verlor. Denn gleich darauf fand man ihre Leiche auf der Straße; sie hatte sich in ihren Totenkleidern zum Fenster hinausgestürzt. Diesmal war sie wirklich tot. Aber die Bäuerinnen waren noch so entsetzt, daß sie um keinen Preis mehr die Tote berührt hätten oder nur in das Zimmer zurückgekehrt wären.

— («Peß als Reisegepäck.») Ueber folgende heitere Geschichte berichten die Moskauer Blätter: Die Nacht vom 15. auf den 16. d. verbrachten die Reisenden und das Buspersonal des auf der Nikosajew-Moskauer

Lea.

Roman von E. G. Sanderson.

Autorisierte Uebersetzung aus dem Englischen von A. Brauns.

(72. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

«Sehen Sie, Mr. Rister», entgegnete Knowles, «es würde von mir doch sehr unklug gehandelt sein, wollte ich die Kasse zu früh aus dem Sacke herauslassen. Es steht ja bei der Affäre mein Berufsrenommee auf dem Spiele! Ich darf mich folglich auch nicht über zufällige kleine Entdeckungen aussprechen, selbst einem Herrn wie Sie gegenüber, der es doch sicher nicht ausplaudern würde. Soviel jedoch will ich Ihnen verraten — ich habe mir eine gewisse Feststellung der Zeit, wie lange jener Heckenweg völlig frei von Beobachtungen war, von unbedingter Notwendigkeit. Mr. Tollemache kann sich in der Zeit geirrt haben, und ein Unterschied von zehn, ja fünf Minuten könnte ungemein viel ausmachen.»

Der Pastor, harm- und arglos wie ein Kind, war nun zufriedengestellt.

«Sehe die Sache nun ein, Mr. Knowles, Sie brauchen kein Wort weiter zu sagen, und der Wunsch, Ihre Berufsgeheimnisse ausspionieren zu wollen, liegt mir auch gänzlich fern, so lebhaften Anteil ich sonst auch an der Sache nehme. Mister Tollemache kam hier, wie ich Ihnen schon sagte, um neunehnviertel Uhr an. Daß die Uhr richtig ging, weiß ich ganz bestimmt, ich stelle sie stets nach der Turmuhr, und die geht untrüglich sicher.»

«Meinen verbindlichsten Dank, bester Herr Pastor! Und nun will ich Sie auch nicht länger stören», sagte der Detektive, indem er aufstand.

Der Geistliche begleitete ihn durch den Garten bis an den Fahrweg.

«Noch ein Wort!» rief er, als der Detektive im Begriffe stand, sich zu empfehlen. «Glauben Sie, den Lord freimachen zu können, ehe die Schwurgerichtsperiode beginnt? Ich kenne Jim Barchester seit seinen Knabenjahren und habe den netten Jungen immer sehr gerne gehabt, und die Zuneigung und das Interesse für ihn haben sich bis heute nicht abgeschwächt.»

«Ja, ich hege die Hoffnung, daß es mir gelingen wird», erklärte Knowles nach kurzem Zaudern. «Die Zeit ist zwar sehr kurz bemessen, aber trotzdem will ich Mut und Hoffnung nicht sinken lassen.»

Sobald der Pastor den Rücken gewandt hatte, zog der Detektive seine Uhr aus der Tasche. Es war punkt elf Uhr. Der Weg zu dem Seitenpfade, der das kleine Anwesen der Frau Morris mit der Landstraße verband, führte von der Pfarre an über ebenen Boden, dieses fiel ihm jetzt ein. «Es bleibt sich ganz gleich, auf welche Weise ich es ausklügeln», murmelte er und fing an, wacker auszusprechen.

Unten am Heckenwege hielt er inne und nahm seine Uhr wieder heraus — gerade einunddreißig Minuten hatte er bis hierher gebraucht. Die Uhr wieder einsteckend, ging er den Weg hinauf nach der Farm. «Lea Morris ist fest überzeugt», überlegte er, «an jenem Abende nicht vor achteinhalf Uhr das Haus verlassen zu haben. Angenommen nun, Tollemache wäre gleich eingetreten, sowie sie sich entfernt, und dann noch fünf Minuten für das Hin und Her von dem Fahrwege in Abzug gebracht, wieviel Zeit hätte er dann noch zur Verfügung gehabt? Neun Minuten.»

«Nein, nein», murmelte Knowles mit schweremütigem Kopfschütteln, «das paßt nicht in meine Rechnung; in der Zeit hätte er nicht alles abtun können. Er ist eben ein klügerer Schurke, als ich dachte.»

Er lehnte sich ans Tor und sann weiter.

«Nein», seufzte er in der nächsten Minute, «da Lea Morris das Haus um achteinhalf Uhr verließ und unser Freund um neunehnviertel Uhr in der Pfarre eintraf, so kann die Sache nicht stimmen — es blieben ihm nach der Berechnung im ganzen nur neun Minuten, lächerlich! Aber es bestärkt mich in meiner früheren Ansicht, daß Tollemache einen Helfershelfer gehabt hat. Wie aber ist es mit dem Taschentuche? Jenes Taschentuch», grollte er und fuchtelte mit seinem Rohrstock hin und her, «ist das schwerste Rätsel von allen!»

Zweihundzwanzigstes Kapitel.

Nicht wenig war Lea überrascht, als der Detektive am folgenden Morgen ihr bei flüchtigem Vorgesprechen mitteilte, daß er sich eben auf der Reise nach London befinde.

«Ich kann mich unmöglich aufhalten», erwiderte er auf ihre eifrigen Fragen, «denn mein Wagen wartet unten auf der Landstraße, und es bleibt mir kaum so viel Zeit, um noch zum nächsten Zuge nach Tenham zu kommen. Doch wollte ich nicht abreisen, ohne Sie mit meiner Absicht bekannt zu machen, weil Sie sich sonst wundern würden, wenn ich mich nicht wieder blicken ließe, was aus mir geworden wäre. Wahrscheinlich werde ich drei volle Tage in London bleiben; bei meiner Rückkehr sollen Sie das Nähere sogleich erfahren. Leben Sie bis dahin wohl!»

linie rollenden Personenzuges in der größten Aufregung. Die im Dienstcoupe einem gemütlichen dolce far niente sich ergebenden Schaffner vernahmen ein schreckliches Krachen in der Nebenabteilung des Gepäckwagens, in dem prächtig alles mit Riesenkraft durch- und auseinander geschleudert wurde. Vor Schrecken starr, waren sie bereits im Begriffe, die Notleine zu ziehen und Alarm zu schlagen. Da krachte die Zwischenwand und — ein mittelgroßer Bär streckte, gemächlich, mit faulem Gähnen, seinen Kopf durch die Doffnung und kletterte mit einem Sprung in das Coupe. Als der Zug zum Halten gebracht wurde gelang es dem Zugpersonal nicht ohne Mühe, den gutgelaunten Bär, der niemandem zu Leibe ging, in die Gepäckabteilung zu schaffen und die Doffnung mit Eisenstäben zu verriammeln. Erst in Moskau wurde Meister Pey dingfest gemacht und der Polizei übergeben. Die angestellten Nachforschungen ergaben, daß eine bis jetzt nicht ausfindig gemachte Person den Bären in ein Faß eingeschlossen, das sie als »Reisegepäck« nach Moskau aufgegeben hatte.

(Kurz angebunden.) Der Gemeindevorsteher eines Dorfes in der Kaffubei, über das die Hundesperre verhängt worden ist, macht dies unter souveräner Berachtung aller Regeln der Grammatik durch folgende schreckliche Drohung bekannt: »Jeder, der seinen Hund frei herumlaufen läßt, kann getötet werden.«

(Die frohe Märe.) Die »Frankf. Btg.« schreibt: Als in einer Schule der »Ring des Polykrates« gelesen wurde, fragte der Lehrer bei der Strophe:

Getroffen sank dein Feind vom Spere. —

Mich sendet mit der frohen Märe

Ein treuer Feldherr Polydor.

»Was ist eine frohe Märe?« Der Junge antwortete sofort: »Eine frohe Märe ist ein Gaul, wo locht!«

Local- und Provinzial-Nachrichten.

(Die Abzeichen der Gefangenaufseher. Der Justizminister hat verfügt, daß die Gefangenaufseher der Strafanstalten und der Gerichtshöfe Distinktionsabzeichen am Kragen tragen, und zwar: einen silberplattierten Metallstern und ein Goldbüchsen: die Wachinspektor-Stellvertreter der Strafanstalten und die Kerkermeister-Stellvertreter; drei Metallsterne und ein Seidenbüchsen: die Oberaufseher der Strafanstalten und die Gefangenaufseher zweiter Gehaltsstufe der Gerichtshöfe; drei Metallsterne: die Gefangenaufseher der dritten Gehaltsstufe; zwei Metallsterne: alle übrigen Gefangenaufseher; einen Metallstern: die Aushilfsgefingenaufseher. Die Oberstaatsanwaltschaften sind auch ermächtigt, besonders tüchtigen Gefangenaufsehern der dritten Gehaltsstufe die für die Oberaufseher bestimmten Distinktionsabzeichen zuzuerkennen; ferner wurde verfügt, daß die Kapten des Gefangenaufsichtspersonales, mit Ausnahme der Aushilfsdiener, mit Seidenschnüren statt der Wollschnüre zu versehen sind.

(Vom Volksschuldienste.) Der k. k. Bezirksrat in Voitsch hat die prov. Lehrerin Frä. Justina Rozamernik in St. Veit bei Sittich zur provisorischen Lehrerin an der vierklassigen Volksschule in Altenmarkt bei Laas ernannt. — ik.

Beiflügelten Schrittes hastete er den Zaunweg wieder hinunter, während Lea ins Haus zurückkehrte. Sie sollte im Laufe des Tages aber noch einmal in ihrer Arbeit gestört werden. Im Garten beschäftigt, sah sie plötzlich ihren Tagelöhner auf dem Mittelwege herangeeilt kommen.

»Was gibts, Clutterbuck?« rief ihm Lea entgegen.

»Es ist ein Mann drinnen in der Küche, der mit Ihnen sprechen will.«

»Ein Mann? Wer ist's denn?«

»Der mit den schwarzen Augen.«

»Was meinen Sie«, fragte seine Herrin ärgerlich.

»Warum können Sie nur nie eine klare Antwort auf eine klare Frage geben!«

»Es ist der, der schon mal dagewesen ist«, erwiderte er verdrossen. »Ich kann mir keinen Namen merken, und den hier weiß ich auch nicht mehr und will ihn auch gar nicht wissen! Es ist Lord Barchesters Freund — nun wissen Sie, wer es ist!«

»Mr. Tollemache?« rief Lea; sofort flog der Spaten aus der Hand, und sie eilte hinein ins Haus.

Tollemache saß auf einem Stuhl am Fenster, stand aber bei ihrem Eintreten sofort auf und verneigte sich. Lea fand sein Aussehen blasser denn sonst, und auch ein etwas abgepannter Zug lag in seinem Gesicht. Sein letzter Besuch kam ihr ins Gedächtnis, danach der Argwohn des Detektive, aber alles wurde verdrängt von den Gedanken an Barchester und sein unverschuldetes Leiden, so daß sie nahe daran war, den unliebsamen Gast aus dem Hause zu weisen; sie bemühte sich jedoch, ihre Empfindungen zu beheimlichen. Es würde auf alle Fälle klüger sein, sagte sie sich, erst den Grund seines Kommens zu vernehmen und geduldig anzuhören, was er vorbringen würde, und hernach dem Detektive bei seiner Rückkehr alles zu berichten.

(Fortsetzung folgt.)

(Ehrenabend.) Der Unterflügelverein für slovenische Schriftsteller veranstaltete gestern abends unter Mitwirkung des Gesangvereines »Slavec« und einer Abteilung der hiesigen Vereinskapelle im kleinen Saale des »Marodni Dom« einen Unterhaltungsabend zu Ehren seines Ehrenmitgliedes und gewesenen Obmannes, Herrn Dr. Josef Bošnjak, der am 4. d. M. sein 70. Geburtsfest begangen hatte. An der Veranstaltung nahmen zahlreiche hervorragende Gäste aus der slovenischen Gesellschaft teil, so unter anderen die Herren: Landeschulinspektor Hubad, Landeschulinspektor Levec, die Landesauschüßbeisitzer Grasselli und Dr. Tavčar, Bürgermeister Hribar, Bizebürgermeister Dr. Ritter von Bleiweis, Oberlandesgerichtsrat Dr. Ferjančič, Hofrat Professor Dr. Krel, der Präsident der Advokatenkammer Dr. Majaron, die Direktoren Senekovič, Subic und Dr. Božar, die Primärärzte Dr. Gregorič und Dr. Slajmer, Staatsanwalt-Substitut Dr. Rogina, Monsignore Professor Zupan, Pfarrer Brhovnik, zahlreiche Mitglieder des Notaren-, Advokaten-, Professoren- und Lehrerstandes u. c. Der Obmann des Unterflügelvereines für slovenische Schriftsteller, Herr Professor Perušek, feierte zunächst den Jubilar als einen Mann, der sein ganzes Leben dem Wohle seines Volkes geweiht und sein reiches Wissen auf den verschiedensten Gebieten betätigt habe. Dr. Bošnjak ist der Verfasser zahlreicher erzählenden Schriften, weiters dramatischer Werke, politischer Broschüren, volkswirtschaftlicher Artikel, medizinischer Schriften, populärer Aufsätze für das Volk u. c.; er gehört unter die Gründer verschiedener Vereine, er hat eine lange Reihe von Jahren dem Reichsrat, dem Landtage, dem Landesauschüsse, dem Landeschulrate angehört, also lauter Ehrenstellen bekleidet, die ihm das Volk geben konnte. Prof. Perušek schloß mit dem Wunsche, der Jubilar möge noch lange Jahre erhalten bleiben, sich selbst zur Freude und dem Volke zur Ehre. — Die Versammlung nahm den Trinkspruch mit lautem Beifalle auf, und der Verein »Slavec« brachte Redveds effektvolle »Serenade« zum Vortrage. Herr Dr. Bošnjak dankte in bewegten Worten für die ihm zuteil gewordene Ehrung, erwähnte anerkennend des Fortschrittes, den Laibach in den acht Jahren seiner Abwesenheit getan, bedauerte aber gleichzeitig den Niedergang des nationalen sozialen Lebens, wobei er mit leiser Fronte bemerkte, daß wohl jeden Monat die Feier eines 70jähr. Geburtsfestes begangen werden müßte, um die slovenische Intelligenz so zahlreich wie heute zu versammeln. Hierauf brachte Herr Dr. Bošnjak einige Bruchstücke aus seinen Memoiren, betreffend die markantesten Persönlichkeiten aus den sechziger Jahren, zum Vortrage. Es waren Reminiszenzen literarischen, politischen und sozialen Inhaltes welche das Interesse der ganzen Versammlung in hohem Grade fesselten, so daß man den sein pointierten, mit leichtem Humor gewürzten Ausführungen mit gespannter Aufmerksamkeit lauschte und ihnen am Schlusse langanhaltenden, herzlichen Beifall zuteil werden ließ. — Herr Bürgermeister Hribar toastierte sodann auf den Jubilar als den unentwegten Verfechter der Idee, daß Laibach das Zentrum der Slovenen bilde; Herr Direktor Pirce feierte ihn als Vorkämpfer der fortschrittlichen Landwirtschaft und wies gleichzeitig darauf hin, daß Herr Dr. Bošnjak heute das Jubiläum seiner 25jährigen Angehörigkeit zur k. k. Landwirtschafts-Gesellschaft für Krain begehren könne; Herr Primarius Dr. Gregorič dankte im Namen des Vereines der Aerzte in Krain dem Jubilar für dessen Bestrebungen zu Gunsten des Aerztestandes; Herr Bošnjak, Obmann des akademischen Vereines »Slovenija«, beglückwünschte ihn als einen der ältesten Ehrenmitglieder der »Slovenija«; Herr Dragotin Hribar erhob sein Glas auf Dr. Bošnjak als Förderer des volkswirtschaftlichen Fortschrittes; Herr Advokat Dr. Maier (Schönstein) endlich machte die Mitteilung, daß die Gemeinde Schönstein den Jubilar in Anerkennung dessen Verdienste zu ihrem Ehrenmitgliede ernannt habe. Nachdem noch Herr Resman seines Freundes Dr. Bošnjak gedacht, brachte Herr Prof. Perušek dem Gesangvereine »Slavec« für dessen Mitwirkung am Ehrenabend seinen Dank zum Ausdruck, worauf im Namen des »Slavec« Herr Dražil auf die Verdienste des Jubilars um die Gründung dieses Vereines hinwies. — Gehoben durch die trefflichen Vorträge des »Slavec« und der Vereinskapelle, aber nicht minder durch den Umstand, daß Herr Restaurateur Kenda für eine flotte Bedienung gesorgt hatte, behauptete sich den ganzen Abend hindurch eine sehr angeregte Stimmung, und es war bereits spät geworden, als die letzten Gäste aufbrachen. — Herrn Dr. Bošnjak waren ungemein zahlreiche Glückwünsche aus nah und fern, darunter ein poetischer Gruß des Dichters Gregorič, zugekommen.

(Leichenbegängnis.) Aus Vittai wird uns unter dem gestrigen geschrieben: Heute nachmittags 4 Uhr fand das Leichenbegängnis des Herrn Oberbezirksarztes Dr. Ignaz Paulič statt. Den Leichenzug eröffnete die Schuljugend, sodann folgten die Feuerhervereine von Vittai und St. Martin korporativ. Dem mit Kränzen bedeckten Sarge wurden zwanzig Kränze vorgetragen,

unter denen insbesondere der vom Herzog Friedrich von Mecklenburg gewidmete durch seine Schönheit auffiel. Den Trauerkondukt besorgten sieben Geistliche. Dem Sarge folgten außer den Unverwandten die Beamten von Vittai vollzählig, sowie eine überaus große Anzahl von Leidtragenden aus Vittai, St. Martin und Umgebung. Unter den vielen Trauergästen bemerkten wir den Landesregierungsrat und Landes-Sanitätsreferenten Dr. Zupanc aus Laibach, den Bezirks-Oberkommisär und Leiter der Bezirkshauptmannschaft Nöbelsberg Stephan Lapajne, den Bezirkskommisär Grafen Königl aus Laibach, den Landesgerichtsrat Jenčič aus Weichselburg, den Bezirksarzt Dr. Sterger aus Laibach, den Distriktsarzt Dr. Arko aus Bischofslad u. s. w. Der durch einige Gesangskräfte aus St. Martin verstärkte Vittai-er Gesangverein brachte vor dem Hause des Verbliebenen sowie am offenen Grabe wirkungsvolle Trauerchöre zum Vortrage. — ik.

(Krainischer Tierschutz-Verein.) Die Interessenten, namentlich die P. T. Schullehrer, werden neuerdings aufmerksam gemacht, daß der Termin für die Ausarbeitung des besten Büchleins über Tierschutz, bestimmt für die Schuljugend (Prämie 50 K) bis zum 30. April l. J. verlängert wurde. Genaue Angaben und eventuelle Beihilfe sind beim Krainischen Tierschutz-Verein in Laibach erhältlich.

(Für Gartenbesitzer.) Die Zeit ist nun angekommen, in welcher der Landwirt, insbesondere der Obstzüchter, bedacht sein muß, sich für den nächsten Sommer seines gefährlichsten Feindes, des Gartenungeziefers, zu entledigen. Er soll von jetzt an bei günstigem Wetter jede sich ihm darbietende Gelegenheit sorgfältig ausnützen, um seine Bäume und sonstigen Gartengewächse vor dem ihnen durch das zahlreiche Ungeziefer drohenden Schaden zu bewahren. Er soll die Raupengepinnste, Insektenlarven, Puppen, Eierschwämme an Stämmen, Ästen, Fäden, Mauern, Pflanzen u. s. w. aufsuchen, sammeln und vernichten. Speziell in Laibach sollte jeder Besitzer von Obst- und anderen Bäumen darauf sehen, daß er die in einigen Teilen der Stadt, besonders im Bahnhofsviertel, häufig vorkommenden Eierschwämme des Wollspinners, des größten in unserem Lande vorkommenden Gartenschädlings, an allen noch so verborgenen Stellen, namentlich an der Unterseite der Baumäste, an den Mauern und allen möglichen Verstecken aufsucht, abkratzt und verbrennt. Diese Raupenart gehört zu den gefährlichsten Baumschädlingen und ist seit Jahren an der Kesselstraße und den an dieselbe angrenzenden Gärten in großer Anzahl vorhanden. Besonders infiziert ist der Park vor der Ersten städtischen Knabenvolksschule, wo die Eierschwämme dieser Raupe in erstaunlich großer Menge vorhanden sind. Werden diese nicht gründlich vertilgt, so werden alle daselbst vorkommenden Bäume im Frühsummer so kahl dastehen, wie jetzt im Winter. An den Maziensäumen der Kesselstraße waren zahlreiche Eierschwämme zu sehen; sie wurden unlangst, aber nur oberflächlich, abgekratzt, viele davon aber unberührt gelassen. Diese halbe Maßregel wird wenig nützen, weil die Eier entweder auf den Boden geworfen und nicht vertilgt, oder teilweise auf den Bäumen befallen wurden. Auch die Lindenbäume an dieser Straße haben viele Brutanlagen, welche jetzt beseitigt werden sollten, bevor die Raupen auskriechen und sich nach allen Seiten verbreiten, wo man ihrer nicht mehr habhaft werden kann. — Diese Arbeit ist zeitraubend, aber nicht ermüdend, kann deshalb leicht verrichtet werden. Ueberdies ist sie lohnend, weil aus jeder vertilgten Brutanlage später 300 bis 500 kleine Raupen kommen und ganze Gartenanlagen verwüsten würden. Sie hat auch ein allgemeines Interesse und sollte von allen Baumbesitzern ohne Ausnahme besorgt werden. Etwas Gemeinfinn wäre hier den betreffenden Parteien dringend anzuzurufen. — G.

(Zum Fremdenverkehre.) Während des abgelaufenen Jahres sind in der Stadt Stein 374 fremde Personen angekommen, von welchen 16 bis 3 Tage, 37 bis 7 Tage, 28 bis 14 Tage, 30 bis 3 Wochen, 47 bis 4 Wochen, 50 bis 5 Wochen, 96 bis 6 Wochen und 70 über 6 Wochen dortselbst verblieben sind. Unter diesen Fremden waren 57 aus Krain selbst, 249 aus anderen österreichischen Provinzen, 64 aus den Ländern der ungarischen Krone, 2 aus dem deutschen Reiche, 2 aus Rumänien. Stein hat eine Höhenlage von 380 m. In den dortigen Gasthöfen z. B. stehen 68, in den Privathäusern 86 Betten den Fremden zur Verfügung. Unter der Leitung der dort befindlichen zwei konfessionierten Bergführer wurden von 46 Fremden 12, ohne Bergführer von beifällig 400 Personen verschiedene Bergtouren unternommen. — Das benachbarte Müllendorf zählte im verfloßnen Jahre 138 fremde Personen, von denen 16 bis 3 Tage, 7 bis 7 Tage, 8 bis 14 Tage, 16 bis 3 Wochen, 24 bis 4 Wochen, 11 bis 5 Wochen, 14 bis 6 Wochen und 42 über 6 Wochen dort verweilten. Dasselbst gibt es in Gasthäusern 25 und in Privathäusern 57 Fremdenbetten. — o.

(Todesfall.) In Wien starb vorgestern der Major Johann Waschal des Infanterieregiments Nr 17.

* (Zur Affäre Wagenpfeil.) Gestern mittags wurde die im Juwelergeschäfte bedienstete Verkäuferin Maria Kallš, welche am 18. d. M. wegen Verdachtes, die beiden bekannten Briefe geschrieben zu haben, verhaftet worden war, aus der Untersuchungshaft entlassen und auf freien Fuß gestellt.

* (Selbstmordversuch einer Kellnerin.) Gestern nachmittags versuchte sich die Kellnerin Franziska Benkovič, bedienstet im Gasthause der Josefa Fernan in der Bahnhofgasse, mit Arsenik zu vergiften. Die eingenommene Arseniklösung war jedoch zu schwach, um sogleich den Tod herbeizuführen. Die Kellnerin wurde mittelst Rettungswagens ins Krankenhaus gebracht.

— (Ein Tanzkränzchen) wird von dem hiesigen Maler- und Anstreichervereine Sonntag, den 24. d. M., im Kasino-Glaskalon veranstaltet. Die Musik besorgt die Laibacher Vereinskapelle. Der Reinertrag wird dem Alters- und Invalidenfonds gewidmet. Beginn 8 Uhr abends. Eintrittsgebühr 80 h, im Vorverkauf 60 h. Eintrittskarten-Vorverkauf bei Herrn Šesart in der Schellenburggasse und Herrn Gruber, Rathausplatz.

— (Ein Vereinsabend) des slovenischen christlich-sozialen Verbandes (Frauenabteilung) findet Samstag, den 23. d. M., im Saale der Puntigamer Bierhalle statt. Auf dem Programme steht unter anderem das Schauspiel «Potujoča torta». — Beginn 6 Uhr abends.

— (Faschingschronik.) Der Schützenklub in Steinbrück veranstaltet am 30. d. M. in den Steinbrücker Bahnhofrestauration-Sälen ein Tanzkränzchen. Die Tanzmusik besorgt eine Abteilung der Kapelle des k. u. k. Inf.-Reg. Nr. 27. Beginn um halb 9 Uhr abends. Eintrittsgebühr: Familienkarte 4 K, Einzelskarte 2 K. — ik.

— (Das Konzert der Čitalnica in Stein) verlief, wie uns von dort gemeldet wird, zur allgemeinen Zufriedenheit. Der gemischte sowie der Frauenchor unter Leitung des Herrn Emil Adamič leisteten Ueberraschendes. Fast sämtliche Chöre mußten wiederholt werden. Besonders gefallen die Nummern «Da sem jaz ptičica» und «Lipa» von Adamič, «Idila» von Dr. Krel, «Rožmarin» von Gerbič und «Naše gore» von Joerster. Der Dirigent wurde seitens des Frauenchores durch eine prächtige Blumenpende geehrt. Herr J. Procházka erregte durch den brillanten Vortrag dreier Kompositionen von Dvořák (Na táckáh), Smetana («Konzertpolla») und Liszt («Faustphantasie») ungeteilte Bewunderung. Seine Komposition «Serenata» für Geige und Klavier, auf der Geige von Herrn Ivan Špálek, am Klaviere vom Komponisten vorgetragen, mußte über allgemeines Verlangen wiederholt werden. Sowohl Herrn Procházka, als auch Herrn Špálek sei für die liebenswürdige Mitwirkung der wärmste Dank gesagt. Das Konzert besahen nebst den Herren Offizieren der hiesigen Pulverfabrik Gäste aus Laibach und aus der Umgebung von Stein, darunter Dr. Šojmir Krel, Redakteur der «Novi Akordi» (aus welchem Musikblatte auch fast sämtliche Nummern des Programmes zusammengestellt worden waren) mit ihrer Anwesenheit. Zu wünschen wäre es, daß auch die Bevölkerung von Stein sich für derartige Veranstaltungen mehr interessieren würde. — Nach dem Konzerte spielte die städtische Musikkapelle den tanzlustigen Paaren bis in die frühesten Morgenstunden auf. K—j.

— (Aus Gottschee) wird uns berichtet: Sonntag den 17. d. M., um 6 Uhr abends wurde im Geschäfte des Herrn Josef Hötel ein Einbruch verübt. Der Täter, der genaue Ortskenntnis besitzen mußte, öffnete mit dem Schlüssel der Holzlege, der gleichzeitig, ohne daß Herr Hötel davon wußte, das Schloß des Magazins sperrete, das letztere, drang von da in das Verkaufsgewölbe, leerte die Geldlade, wurde aber vom Kommiss, der gerade in der anstoßenden Tabaktrafik etwas holte, verschreckt und entließ. Als des Diebstahls verdächtig wurde der Hausknecht des Herrn Hötel verhaftet. Es wäre dringend zu wünschen, daß man den Richtigen erwischte hätte; vielleicht kommt dadurch auch Licht in die vielen Diebstähle, die im Herbst die Bevölkerung beunruhigten, ohne daß es gelang, die Täter auszuforschen. — Mit der Eisgewinnung will es heuer nicht vorwärts; Wirte und Fleischhauer machen bereits bedenkliche Gesichter und sehnen sich nach einer frischen, gesunden Kälte, die sich bisher nicht einstellen wollte. Zwei Wirte, die besonders fleißig waren, brachten wohl Anfang Jänner einige Fuhren Eis in ihre Keller, aber das bald darauf eintretende Tauwetter unterbrach jede weitere Arbeit. Wenn man bedenkt, daß mit der heimischen Brauerei noch vier andere Brauereien, die Kozlersche, die Steinfelder, Puntigamer und Šöber, konkurrieren und Niederlagen halten, so begreift man die Ungebuld der Wirte und Depositäre. Trotz der starken Konkurrenz sind aber die Bierpreise hier so unverhältnismäßig hoch, daß sie Einheimischen wie Fremden Anlaß zu unliebsamen Vergleichen mit den viel niedrigeren Preisen mancher Großstadt bieten.

* (Bei einem Brande umgekommen.) Am 17. d. M. nachts brannte die Walzmühle des Besitzers Johann Juwan in Domžale nieder. Die an das Brandobjekt schließenden Wohn- und Wirtschaftsgebäude blieben — dank dem energischen Eingreifen der freiwilligen

Feuerwehr und der Ortsinsassen — unversehrt. Leider ist auch der Verlust eines Menschenlebens zu beklagen. Nach Lokalisierung des Brandes wurde nämlich im Dachzimmer der Mühle die verkohlte Leiche des Müllergehilfen Franz Trantar aus Zauchen, der in trunkenem Zustande daselbst genächtigt hatte, aufgefunden. — Der Schaden beträgt 16.000 K, die Versicherungssumme 14.000 K. Die Entstehungsursache des Feuers ist unbekannt.

— (Ein abgängiger Bäckereibesitzer.) Wie aus Fiume berichtet wird, ist der dortige Bäckereibesitzer Josef Pucihar, aus Laibach gebürtig, seit acht Tagen von seiner Familie ausständig. Pucihar hatte eine größere Geldsumme zu sich gesteckt und seiner Familie gesagt, er gehe Mehl zahlen, kehrte jedoch nicht mehr nach Hause zurück.

— (Oesterreichischer Molkereitag.) Wie wir bereits mitgeteilt haben, veranstaltet die k. k. Landwirtschafts-Gesellschaft in Wien nächste Woche, vom 25. bis einschließlich 28. d. M., in den Räumen des niederösterreichischen Landtags-Saales einen Oesterreichischen Molkereitag und hat zur Teilnahme alle Molkerei-Interessenten Oesterreichs sowie die bedeutendsten Fachmänner des In- und Auslandes eingeladen. Nach den eingelaufenen Anmeldungen — es sind deren bereits über 600, und täglich laufen noch weitere ein — wird die Beteiligung eine überaus vielseitige sein. Unter den angemeldeten Teilnehmern finden sich Vertreter von Ministerien und sonstigen Behörden, von Landesauschüssen, Handels- und Gewerbebeamten, Landeskulturräten, Landwirtschaftlichen Korporationen und Molkereigenossenschaften, von Spitälern, Findel- und Irrenanstalten; ferner von Konsumvereinen, Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften, Frauenerwerbsvereinen u. s. w. Es ist hieraus ersichtlich, daß die Veranstaltung des Oesterreichischen Molkereitages einem allseitigen Bedürfnisse entgegenkommt, und zu gewärtigen steht, daß die Verhandlungen und Beschlüsse des Molkereitages manche akute wirtschaftliche oder technische Frage der Milchwirtschaft der Lösung entgegenführen werden. Das Komitee richtet daher nochmals an alle interessierten Kreise die Aufforderung, sich an den Beratungen des Molkereitages zu beteiligen, um ihn mit voller Berechtigung als eine Vertretung der Gesamtinteressen des österreichischen Molkereiwesens deklarieren zu können. Die Teilnahme ist unentgeltlich. Teilnehmerkarten werden bis zum Eröffnungstage gegen schriftliche Anmeldung vom Sekretariat der k. k. Landwirtschafts-Gesellschaft, Wien, I, Schauffergasse 6, ausgestellt.

— (Veranstaltungen in Abbazia.) Samstag, den 13. Februar: Ball in den Sälen des Hotel Stephanie (auf Namen lautende Einladungen. Balltollette). — Sonntag, den 14. Februar: Karnevalforso. Ausstellung nachmittags um halb drei Uhr «Wiener Prim». Straße: Reichsstraße, Grand Hotel, Hotel Bellevue. Zulässig: Blumenwagen, Karnevalswagen, Fuhren, Gruppen, Radfahrer, Fußgruppen und einzelne Figuren. Preise: Die schönsten Blumenwagen, die originellsten Gruppen und Wagen, die originellsten Radfahrer, wie auch Fußgänger werden mit Ehrenpreisen bedacht). — Dienstag, den 16. Februar: Redoute in den Sälen des Hotel Stephanie (Masken oder Kostüme erwünscht). — Um 12 Uhr nachts Theateraufführung im Theater-Saale: «Prinz Karnevals Abschied».

— (Die Vora in Triest.) Eine ungemein heftige Vora, wie sie schon seit vielen Jahren mit gleicher Intensität nicht beobachtet worden war, erschwert den Verkehr auf der See. Es haben sich zahlreiche Schiffsunfälle ereignet. Infolge der Vora, welche mit einer Geschwindigkeit von 99 Kilometer dahinstreicht, ist auch der Verkehr in der Stadt völlig unterbrochen.

* (Verlorene Gegenstände.) Die Köchin Anna Kaplan, wohnhaft Schusterstraße 1, verlor am 18. d. M. auf dem Wege vom Marienplatz durch die Petersstraße bis zur Kaiser Franz Josef-Jubiläumbrücke eine Zwanzigkronennote. — Die Tabakfabrikarbeiterin Gertraud Zajec, wohnhaft Karlstädterstraße 30, verlor am 17. d. M. auf der Wienerstraße eine silberne Damenuhr. — Die Magd Elisabeth Zajec, wohnhaft Bahnhofgasse 41, verlor auf dem Wege Rathausplatz — Alter Markt eine Zehnkrone. — Die Lehrerin Adele Schmidt, wohnhaft Römerstraße 2, verlor auf dem Wege von ihrer Wohnung durch die Begagasse, Sternallee und Wolfgasse über den Marien-, Pogačar- und Bodnikplatz bis zur Polanastraße ein Anhänger, bestehend aus einem goldenen Kreuze mit einem Diamanten.

* (Nach Amerika.) Am 19. d. M. abends sind vom hiesigen Südbahnhofe 25 Personen nach Amerika abgereist.

Theater, Kunst und Literatur.

** (Deutsche Bühne.) Gestern wurde zum Vorteile des Schauspielers Herrn Otto Frieberg Goethes «Egmont» mit der Musik von Beethoven aufgeführt. Herr Frieberg ward der Ehreungen zuteil, die das dankbare Publikum einem verdienstvollen Künstler zuerkennt, erfreute sich großen Beifalles und der Widmung

schöner Blumenpenden. Das Theater war gut besucht und es herrschte die empfänglichste Stimmung, die insbesondere seitens der zahlreich erschienenen Jugend in begeisterter Weise Ausdruck fand. Die Darstellung war im ganzen und großen würdig, wenn auch nicht einwandfrei. Beethovens herrliche Musik übte unter den kunstverständigen, feinsühigen Leitung von Herrn Kapellmeister August Püringer tiefen Eindruck. — Ein eingehender Bericht folgt.

— (Philharmonische Gesellschaft in Laibach) veranstaltet Sonntag, den 24. d. M., ihr drittes Mitglieder-Konzert unter Leitung des Musikdirektors Herrn Josef Böhner und solistischer Mitwirkung der Konzertfängerin Fräulein Hilde La Harpe aus Wien. Programm. I. Abteilung: 1. A. W. Mozart: Ouvertüre zur Oper «Die Zauberflöte. 2. a) L. v. Beethoven: In questa tomba oscura, b) W. A. Mozart: Das Weidchen, c) Rob. Schumann: In's Freie; Wieder mit Klavierbegleitung, gesungen vom Fräulein Hilde La Harpe. 3. Grieg: Zwei elegische Melodien nach Gedichten von A. D. Vinje für Streichorchester. a) Herzwunden; b) Frühling. (Erste Aufführung in Laibach) 4. a) J. Brahms: Sapphische Ode, b) Rob. Schumann: Schnerglöckchen, c) Wilh. Kienzl: Kuriose Geschichte, d) Hugo Wolf: Er ist's; Fräulein Hilde La Harpe. — II. Abteilung: Anton Dvořák: Dritte Symphonie, F-dur. Beginn des Konzertes um halb 5 nachmittags, Ende nach halb 7 Uhr abends. Das vierte Mitglieder-Konzert findet am 28. Februar statt.

— (Handbüchlein der Papierfalterkunst.) Für jung und alt bearbeitet von J. Sperl. Mit 150 Abbildungen. 9 Bogen. Oktav. Geh. 1 K 60 h. U. Hartlebens Verlag Wien und Leipzig. Viele Dinge, die hier in diesem Buche gelehrt werden, bilden ein sehr brauchbares Material für den Anschauungsunterricht und deswegen werden es viele Eltern, Lehrer, Erzieher und Jugendfreunde lebhaft begrüßen. Haben sie doch einmal eine kurze Anleitung in der Hand, Spiel-, Anschauungs- und Unterrichtsmittel, ja selbst Zeichnungsmodelle vor den Augen ihrer Schützlinge und Schüler aus nichts kostendem alten Zeitungspapier oder dergleichen in kürzester Zeit herzustellen. Auf Grundlage dieser Papiermodelle, die durch kein Klebemittel zusammengehalten werden und nur mit Hilfe der Finger in Falten und Büge gelegt entstehen, wird gewiß eine klarere Vorstellung von dem wirklichen Objekte, das gerade besprochen wird, erzielt.

— (Der Kunstwart.) Rundschau über Dichtung, Theater, Musik und bildende Künste. Herausgeber Ferdinand Avenarius. Verlag von Georg D. W. Callweil in München. (Vierteljährlich 3 Mark, erhöhter Einzelpreis dieses Schwind-Festes 1 Mark). — Inhalt des zweiten Jännerheftes: Schwind. Vom Herausgeber. — Lose Blätter: Aus Briefen von Mörike und von Schwind. — Rundschau: Umfrage nach den meistverlangten Büchern. — Otto Erich Hartlebens «Hallyonier». — Berliner Theater. — Münchner Theater. — Julius Moritz «Worte und Wirke von Moritz von Schwind». — Das königlich Preussische Hofmarschallamt und die Schatzkammergalerie. — Luxusdrucke nach Schwindschen Bildern. Moritz von Schwind und die Musik. — Minder Bekanntes zum Singen. 8. — A. Palm's Quartett in B-dur. — Der Dürerbund. — Notenbeilage: Gustav Mahler: Ich ging mit Lust durch einen grünen Wald. — Bilderbeilage: Franz von Lenbach, Bildnis Schwinds. 17 Wiedergaben Schwindscher Bilder.

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Erzherzog Ferdinand Karl.

Wien, 20. Jänner. Die «Wiener Abendpost» meldet: Gegenüber den mehrfach kolportierten Gerüchten über die angebliche Absicht des Erzherzogs Ferdinand Karl, sich demnächst zu vermählen, sind wir in der Lage zu konstatieren, daß diesen Gerüchten an berufenen Stelle jedwede Grundhaltigkeit abgesprochen wird.

Sarajevo, 20. Jänner. Im ganzen Lande wütet ein heftiger Schneesturm. Im westlichen Bosnien ist der Postverkehr eingestellt.

Rom, 20. Jänner. Die «Agenzia Stefania» meldet aus Salonichi vom Heutigen: Die Zivilagente für die drei mazedonischen Vilajets, Hofrat v. Müller und Konsul Demerit sind hier eingetroffen. General De Georgis wird demnächst erwartet.

Sofia, 20. Jänner. Die von einem Wiener und einem Budapestener Blatte gebrachte Nachricht, daß zufolge einige unzufriedene bulgarische Offiziere dem Fürsten Ferdinand und der Regierung ein Memorandum überreicht hätten, ist eine Erfindung und beruht auf einer Mystifikation. Aus dem fürstlichen Palais wurden weder ein Memorandum noch andere Dokumente entwendet; auch hat weder aus diesem noch aus einem anderen Grunde irgend ein Palastfunktionär seine Entlassung eingereicht.

Angekommene Fremde.

Hotel Elefant.

Am 18. Jänner. Matusch, Kofal, Kfite.; Kestler, Stengel, Wilhelm, Karbon, Grundner, Pollat, Rubel, Leutgeb, Liebich, Reifende, Wien. — Malu, Fabrikant, f. Familie, Neumarkt. — Brestlauer, Reijender, Agram. — Pfleger, Conigliaro, Kfite.; Livi, Reijender, Trieste. — Zirps, Ingenieur, Birnbaum. — Neumann, Weiner, Reijende, Budapest. — Koval, Berwalter, Mallowiz. — Repic, Hotelier, Gravoja.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seeshöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

Table with columns: Datum, Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reduziert, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Ansicht des Himmels, Niederschlag in Millimeter in 24 St.

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 0.2°, Normale: -2.3°.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funke l.



Beilage.

Dieser Nummer liegt ein Prospekt über den soeben beginnenden neuen Jahrgang der „Gartenlaube“ bei, welcher mit dem neuesten, ungemein fesselnden Roman von Rudolph Straß unter dem Titel «Sib mir die Hand» und einer wahrhaft reizvollen und liebenswürdigen Erzählung von Karl Busse: «Schimmelchen» eröffnet wird. Wir empfehlen den Prospekt unsern geehrten Lesern zu besonderer Beachtung. Abonnements auf den soeben beginnenden neuen Jahrgang der «Gartenlaube» nimmt entgegen: (263)

Jg. v. Kleinmahr & Fed. Bamberg Buchhandlung in Laibach.

Dankagung.

Anlässlich der Krankheit und des Hinscheidens unseres teuren, unergelichen Vaters und Meters

Dr. Ignaz Paulič

sind uns von allen Seiten so viele uns tief rührende Beweise liebevollster Teilnahme geworden, daß wir uns vom Herzen gedrängt fühlen, an dieser Stelle allen und jedem unsern tiefgefühltesten Dank zu sagen. Alle Kreise der Bevölkerung, alle Körperschaften und Vereine des Bezirkes haben so warmen und rührenden Anteil an unserem Leide genommen und das Zeichenbegängnis zu einer so imposanten Trauerfeier gestaltet, daß wir außerstande sind, aller hier Erwähnung zu tun. Kurz: wir danken allen, allen aus Herzensgrund!

Littai am 20. Jänner 1904.

Familie Paulič.

Kurse an der Wiener Börse vom 20. Jänner 1904.

Nach dem offiziellen Kursblatte.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der «Diversen Lose» versteht sich per Stück.

Large financial table with multiple columns: Allgemeine Staatsschuld, Staatsschuld der im Reichsrat vertretenen Königreiche und Länder, Eisenbahn-Staatsschuldschreibungen, Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen, Pfandbriefe etc., Diverse Lose, Unverzinsliche Lose, Aktien, Banken, Wechsel, Valuten.

Advertisement for J. C. Mayer Bank- und Wechsel-Geschäft, Laibach, Spitalgasse. Includes text: Privat-Depôts (Safe-Deposits) unter eigenem Verschluss der Partei.

Papierhandlung in Marburg, neu eröffnet, sucht eine tüchtige Verkäuferin. Dienstantritt am 15. Februar 1. J. Kost und Wohnung im Hause. Kenntnis der deutschen und slovenischen Sprache bedingt. Lohn nach Vereinbarung. (266) 3-1

Schlagbarer Buchenwald im Ausmaße von 30 Joch wird um 240 K per Joch verkauft. Derselbe ist an gut fahrbarem Feld- und Waldwege gelegen und 11 km von einer Eisenbahnstation in Unterkrain entfernt. Näheres in der Administration dieser Zeitung. (264) 3-1

Oklic. Zoper Franceta Tolar, posestnika v Jarčidolini, katerega bivališče je neznano, se je podala pri c. kr. okrajni sodniji v Idriji po Antonu Loncarju, preživitkarju v Mrzlemvrhu št. 6, tožba zaradi plačila 920 K. Na podstavi tožbe odredil se je narok za ustno razpravo na dan 25. januarja 1904, ob 9. uri dopoldne, pri tej sodniji, v sobi št. I. V obrambo pravic toženca se postavlja za skrbnika gospod Janez Novak v Idriji. Ta skrbnik bo zastopal toženca v oznamenjeni pravni stvari na njega nevarnost in stroške, dokler se ne oglasi pri sodniji ali ne imenuje pooblaščenca. C. kr. okrajna sodnija v Idriji, odd. I, dne 13. januarja 1904.

Oklic. Zoper gosp. Nežo Čebašek, rojeno Žagar, iz Zbilj, oziroma njene nepoznane pravne naslednike, kojih bivališče je neznano, se je podala pri c. kr. okrajni sodniji v Ljubljani po gosp. Lorencu Korbič, posestniku iz Zbilj št. 19, tožba zaradi pripoznanja zastaranja vknjižene terjatve po 1050 K. Na podstavi tožbe določil se je narok za ustno sporno razpravo na dan 26. prosinca 1904, ob 9. uri dopoldne, pri tem sodišču, v sobi št. 50. V obrambo pravic gosp. Neže Čebašek, rojene Žagar, se postavlja za skrbnika gospod Janez Žirovnik, posestnik iz Vaš št. 15. Ta skrbnik bo zastopal toženko v oznamenjeni pravni stvari na njeno nevarnost in stroške, dokler se ne oglasi pri sodniji ali ne imenuje pooblaščenca. C. kr. okrajna sodnija v Ljubljani, odd. III, dne 16. prosinca 1904.

Engel-Seife Marseiller (welsse) Seife sind die vorteilhaftesten Sparseifen zum Hausgebrauche! Seifenfabrik Paul Seemann Laibach. Zu haben in Spezereihandlungen.

(236 a) 2-1

Zu Präf. 953/4
21/3.

Kundmachung.

Bei dem k. k. Oberlandesgerichte in Graz ist eine Ratsstelle in Erledigung gekommen. Gesuche sind bis 2. Februar 1904 beim Oberlandesgerichts-Präsidium einzubringen. Graz am 18. Jänner 1904.

(165) 3-2

Präf. 11
6/4.

Ein Kanzleihilfsarbeiter

mit tadellosem Vorleben, der deutschen und slowenischen Sprache in Wort und Schrift mächtig und im gerichtlichen Kanzleidienste bewandert, wird gegen ein Taggeld von 2 K 20 h beim gefertigten k. k. Bezirksgerichte mit 1. Februar 1904 aufgenommen. Gesuche an die Gerichtsvorsteherung. k. k. Bezirksgericht Udelsberg, Abt. I., am 9. Jänner 1904.

Geld-Darlehen

reell, rasch und sicher besorgt **Kapital-Kreditbureau S. R. A. B. A. Prag, 696 - I.** (230) 3-2

Geld-Darlehen

erhalten Personen jeden Standes (auch Damen) von 400 Kronen aufwärts zu 5 bis 6 Prozent bei kleiner vierteljährlicher Ratenzahlung. Inhabitations-Kredite mit und ohne Amortisation. Diskrete Vermittlungen jeder Art durch **L. Goldschmidt, Budapest, VIII., Szilagyigasse 5.** Retourmarke erbeten. Honorar nachträglich. (231) 3-2

Ein oder zwei Koststudenten

werden aufgenommen. Schöne Wohnung in nächster Nähe des Gymnasiums und der Realschule, vorzügliche Verpflegung, beste Aufsicht. — Näheres Franz Josefstraße Nr. 7, Parterre rechts, von 10 Uhr vormittags bis 4 Uhr nachmittags. (265) 6-1

Wein nur an Private!

Offiere vorzüglichen steirischen Tischwein zum Preise von 22 kr. per Liter, ab Keller nicht unter 56 Liter, 1/2 Nachnahme. Gebinde wird franko retour erbeten. Bestellungen mit genauer Angabe der Adresse und der Bahnstation sind zu richten an **A. Elletz, Marburg, Burggasse Nr. 10.** (5194) 10-5



Versuchen Sie den **echten Kräuterlikör „Florian“**

grossartig in Geschmack u. hygienischer Wirkung.

Erwärmt und belebt den Körper.
Fördert Appetit und Verdauung.
Verleiht eine gute Nachtruhe.
Krainische Pflanzendestillation „Florian.“
Eigentümer: (3) 16
Edmund Kavčić in Laibach.

Gesucht wird eine Wohnung

bestehend aus zwei Zimmern, Küche und Zugehör, für ein kinderloses Ehepaar, für den Maltertermin beziehbar. (210) 3-3
Gefällige Zuschriften bis 23. d. M. unter »F. S.« an die Administration dieser Zeitung.

(206) 3-3

S. 2/4
1.

Konkurs-Edikt.

Das k. k. Landesgericht Laibach hat die Eröffnung des Konkurses über das Vermögen des Viktor Winkelhofer, Krämmers in Unterschischka Haus-Nr. 88, bewilligt.

Der k. k. Landesgerichtsrat Herr Franz Bedernjak in Laibach wird zum Konkurskommissär, Herr Dr. Matthias Hudnik, Advokat in Laibach, zum einstweiligen Masseverwalter bestellt.

Die Gläubiger werden aufgefordert bei der

auf den 25. Jänner 1904, vormittags 9 Uhr, bei diesem Gerichte, Zimmer Nr. 112, anberaumten Tagung unter Beibringung der zur Befriedigung ihrer Ansprüche dienlichen Belege über die Bestätigung des einstweiligen bestellten oder die Ernennung eines anderen Masseverwalters und dessen Stellvertreters ihre Vorschläge zu erstatten und den Gläubigerausschuss zu wählen.

Ferner werden alle, die einen Anspruch als Konkursgläubiger erheben wollen, aufgefordert, ihre Forderungen, selbst wenn ein Rechtsstreit darüber anhängig sein sollte,

bis 21. Februar 1904

bei diesem Gerichte nach Vorschrift der Konkursordnung zur Anmeldung und bei der

auf den 7. März 1904, vormittags 9 Uhr, bei diesem Gerichte, Zimmer Nr. 112, anberaumten Liquidierungstagung zur Liquidierung und Rangbestimmung zu bringen. Gläubiger, welche die Anmeldefrist vermissen, haben die durch neue Einberufung der Gläubigerschaft und Prüfung der nachträglichen Anmeldung sowohl den einzelnen Gläubigern als der Masse verursachten Kosten zu tragen und bleiben von den auf Grund eines förmlichen Verteilungsentwurfes bereits stattgehabten Verteilungen ausgeschlossen.

Die bei der Liquidierungstagung erscheinenden angemeldeten Gläubiger sind berechtigt, durch freie Wahl an Stelle des Masseverwalters, dessen Stellvertreters und der Mitglieder des Gläubigerausschusses, die bis dahin im Amte waren, andere Personen ihres Vertrauens ergültig zu berufen.

Die Liquidierungstagung wird zugleich als Vergleichstagung bestimmt.

Die weiteren Veröffentlichungen im Laufe des Konkursverfahrens werden durch das Amtsblatt der »Laibacher Zeitung« erfolgen.

Gläubiger, die nicht in Laibach oder in dessen Nähe wohnen, haben in der Anmeldung einen dafelbst wohnhaften Bevollmächtigten zum Empfange der Zustellung zu benennen, widrigenfalls auf Antrag des Konkurskommissärs für sie auf ihre Gefahr und Kosten ein Zustellungsbevollmächtigter bestellt werden würde.

k. k. Landesgericht Laibach, Abt. III
am 14. Jänner 1904.

Billige reelle Darlehen

für Offiziere, Staats- und Bahubeamte, Lehrer, Pensionisten, gegen Monatsraten von 10 K für Zinsen- und Kapitalrückzahlung für je 1000 K überallhin. Keinerlei Vorspesen. Unter »Sorgenfrei 1887« postl. Wien, 2/28 Nordbahn. (252) 2-1

Vabilo

rednemu občnemu zboru

„Tovarne sodavice, reg. zadruga z omejenim poročtvom v Ljubljani“

ki se bode vršil dne 28. januarja t. l. ob treh popoldne v gostilni gospoda A. Zajca na Rimski cesti št. 24.

Dnevni red:

- 1.) Odobritev računa dobička in izgube in bilance za leto 1903.
 - 2.) Razdelitev čistega dobička, priznanje nagrad načelstvu in določitev prispevka za rezervni sklad. (267)
 - 3.) Odstop dosedanjih članov načelstva in nadzorstva.
 - 4.) Volitev novega načelstva in nadzorstva ter njihovih namestnikov.
 - 5.) Razni predlogi za prihodnji občni zbor.
 - 6.) Raznoterosti.
- V slučaju nesklepčnosti vrši se drugi občni zbor pol ure kasneje ravno tam z istim dnevnim redom, ki pa je sklepčen pri vsakem številu navzočih članov.
K obilni udeležbi vabi

odbor.

(246)

P. I. 1.

Edikt.

Vom k. k. Bezirksgerichte Laibach auf Grund der vom k. k. Landesgerichte Laibach mit Entscheidung vom 30. Dezember 1903, G. Z. Nr. III. 164/03 erteilten Genehmigung über Friedrich Hoffmann, Uhrmacher in Laibach, gerichtliche erhobenen Blödsinnes die Ratel verhängt und Herr Ernst Jeuniker, Handelsmann in Laibach, zum Kurator bestellt.

k. k. Bezirksgericht Laibach, Abt. I.
am 4. Jänner 1904.

(248)

Oklic.

Postavili so se pod kuratorstvo

1.) Gosp. Friderik Hoffmann, v Ljubljani; 2.) Elizabeta Godina, gostača žena iz Spodnje Slivnice; 3.) Marija Kurent, šivilja iz Ljubljane; vsi radi slaboumnosti, ter se je postavil kuratorjem ad 1.) gosp. Ernest Jeuniker, trgovec v Ljubljani; ad 2.) gosp. Anton Godnik, prižigalec svetil v Ljubljani; ad 3.) gosp. Ivan Kelj, pomož. uradnik iz Brda.

C. kr. okrajno sodišče v Ljubljani, dne 4. prosinca 1904.

Wijnand Fockink

Gegründet Amsterdam im Jahre 1679.

ff. Liköre: Anisette, Curaçao, Cherry-Brandy u. s. w.

Hollieferant I. M. der Königin der Niederlande, S. M. des Kaisers von Oesterreich und Königs von Ungarn, Königs von Preußen und anderer europäischer Höfe. (3975) 28-13

Alleinige Filiale in Wien, I., Kohlmarkt 4.

Telephon I. 3265.

Käuflich noch in allen besseren Delikatessen- und Weinhandlungen.

Die Brot- und Gebäckfabrik Kantz, Laibach

empfiehlt

Echtes Kornbrot gemischt und schwarz.

Infolge seiner Saftigkeit und seines Wohlgeschmackes erfreut sich dieses Produkt der Anerkennung aller Bevölkerungsklassen.

Selbes errang mit den übrigen Erzeugnissen dieser Fabrik die **höchste Auszeichnung, Ehrenkrenz mit goldener Medaille und Diplom**, auf der internationalen Lebensmittelausstellung in Bordeaux.

Zum Verkaufe gelangen Laibe und Wecken zu 40 und 20 Heller.

Provinzbestellungen werden aufs beste effektuiert.

Große Auswahl von feinstem Luxusgebäck, Biskuits und von Zwieback.

Täglich letztes frisches Gebäck um halb 6 Uhr abends.

Zwölf Filialen und Verkaufsstellen. Hygienische Transportwagen für Brot und Gebäck. (171) 3

LAIBACHER KREDITBANK IN LAIBACH

Kauft und verkauft alle Gattungen von Renten, Pfandbriefen, Prioritäten, Aktien, Losen, Valuten, Münzen und Devisen.
Wechsel - Eskompte und Inkasso.

Promessen.

(Filialen in Klagenfurt und Spalato) Losversicherung.

Vinkulierung und Devinkulierung von Militär-Heiratskautionen.

(1085)
150-129

Geld-Einlagen auf Büchel oder in laufender Rechnung werden vom Einlags- bis zum Behebungsstage mit 4 Prozent verzinst.
Börsen - Ordres. Vorstüsse auf Effekten